

Möge nun dieses Werk, wie es dasselbe verdient, von vielen Psalmenfreunden bei ihren Studien und bei den Betrachtungen zurate gezogen werden und auf diesem Wege mit beitragen zum verständnisvollen Rezitieren in officio et in Missa.

Dr. P. Amand Polz O. S. B.

St. Florian bei Ens.

Prof. Vet. Test.

- 16) **Maiandacht.** 32 Betrachtungen zum Vorlesen für den Maimonat. Von Josef Herzig, Pfarrer der Erzdiözese Olmütz. VII, 211 S. 8°. Graz 1903. Styria. K 2. — = M. 1.80.

Die vorliegenden Maibetrachtungen, welche der Verfasser zunächst zum eigenen Gebrauche zusammengestellt hat, eignen sich sowohl zum Vorlesen, als auch zum Vortrage vor dem gewöhnlichen gläubigen Volke. Den Plan bezeichnet der Einleitungsvortrag (S. 6): „Wir wollen die Himmelkönigin in ihrem Tugendglanze betrachten und zwar so, daß wir anschließend an die Festgeheimnisse der einzelnen Marienfeste eine Belehrung knüpfen, um das Ziel zu erkennen, das uns Menschen von Gott gesetzt worden ist; ferner den Weg und die Mittel, welche uns Christus vorgezeichnet hat.“ — In der Tat nimmt die Belehrung den größten Teil einer jeden, 5—8 Seiten umfassenden Betrachtung ein; sie ist mit einem kurzen geschichtlichen Beispiel verwoben. Den Eingang bildet eine kurze Erklärung der Geschichte oder des Gegenstandes des betreffenden Marienfestes; der Uebergang auf das moralische Thema geschieht jedoch hier und da zu plötzlich und unvermittelt. Diese Themen sind so gewählt, daß sie in ihrer Gesamtheit fast eine vollständige Volksmission abgeben.

Für die ersten 19 Betrachtungen bilden die 7 größeren Marienfeste (je 3 oder 2 Betrachtungen auf 1 Fest) die Grundlage; die moralischen Anwendungen beziehen sich auf: Ziel des Menschen, Glauben, Gebote, . . . Sünde, Buße, . . . Gebet, Versuchungen u. dgl. — Bei den folgenden (12) kleineren Marienfesten werden die Anwendungen gemacht auf: Menschenfurcht, Nächstenliebe, . . . Geduld, Feindesliebe, Gute Werke, Gedanke des Todes, Gerichtes, der Hölle, des Himmels. Verehere die Mutter Gottes. — Der sprachliche Ausdruck ist überall klar, einfach und hinreichend kommunikativ mit der Zuhörerschaft. Wiewohl die meisten Marienfeste in geschichtlicher Weise richtig angegeben werden, sollten doch einige unerweisbare Behauptungen älterer Autoren fernbleiben, wie (S. 7). „Das Fest der Unbefleckten Empfängnis wurde seit den ersten Zeiten der Christenheit gefeiert und nach einigen Schriftstellern vom heil. Apostel Jakobus in Spanien eingeführt!“ (S. 42.) „Das Fest Mariä Verkündigung wird als das älteste Marienfest von den kirchlichen Schriftstellern angegeben; manche glauben, die Feier habe bereits zu Zeiten der Apostel begonnen.“ — Auch die Reise Mariens nach Ephesus und wieder zurück nach Jerusalem (S. 61) dürfte besser unerwähnt bleiben. — Der Anhang (S. 202—211) enthält eine Reihe von Mariengebeten.

P. G. Kolb.

- 17) **Hermeneutica Biblica Generalis secundum principia catholica.** Scripsit Dr. Stephanus Székély, Professor P. O. Studii Biblici N. T. in Reg. Hungar. Scientiarum Universitate. IV. 446 S. Gr. 8°. Freiburg 1902. Herder. M. 5. — = K 6.—

Wir haben hier das Werk eines Fachmannes, ebenso gründlich, wie reichhaltig abgefaßt. Dieser Zweig des Bibelstudiums ist völlig erschöpft, so,

daß selbst Männer, die in diesem Gebiete bewandert sind, vieles Anregende und Belehrende darin finden werden. Der Verfasser schickt Prolegomena voraus (S. 1—28), in welchen er über Begriff, Wichtigkeit, Quellen der Hermeneutik handelt; sodann gibt er einen geschichtlichen Ueberblick über dieses Studium. Im ersten Teile (S. 28—51) werden die allgemeinen Begriffe für die Hermeneutik gegeben. Im zweiten Teile wird gehandelt über die Auf-
findung des Sinnes (S. 51—374). Es wird gehandelt über Sprachgebrauch, Zusammenhang, über Bilder, Gleichnisse, Tropen, Figuren, Typen, über den Charakter und die Bildung des Schriftstellers. Zur Sprache kommt die Inspiration, Unverletzlichkeit und Echtheit der heiligen Schrift, dann die Mannigfaltigkeit des Sinnes in derselben. Eingehend wird gehandelt über die Auslegung der heiligen Schrift durch die Juden; dann folgen die Entstellungen und Wahngebilde der Rationalisten. Zur Sprache kommt das Prinzip der Schriftauslegung, das Verhältnis der Schrift zur Tradition, die authentische Auslegung durch die heilige Kirche. Der dritte Teil behandelt die verschiedenen Arten der Schriftauslegung, deren Geschichte bei den Juden, im christlichen Altertum, im Mittelalter, und herab bis auf unsere Zeit (S. 374—439).

Hervorragende Partien sind: Geschichte der biblischen Hermeneutik (S. 17—27); es werden reichhaltig die Schriftsteller angegeben durch die Reihe der Jahrhunderte; S. 50 gibt der Autor eine Tabelle, Uebersicht über die verschiedenen Sinne; dann wird über die Konfordanzen eine recht dankbare Abhandlung geboten (S. 120—129).

Außerordentlich reichhaltig ist die Geschichte der Exegese der Juden aus früherer Zeit bis jetzt (S. 384—412), sowie die diesbezügliche Literatur der christlichen Kirche. (S. 412—439).

Der Verfasser beherrscht überdies die hebräische, chaldäische und griechische Sprache, was für einen gewiegten Professor des Bibelstudiums nicht bloß wünschenswert, sondern notwendig ist.

Eigens behandelt sind die acht Theorien rationalistischer Bibelauslegung. Ist auch die Sache selbst nicht neu, so ist doch dankenswert die genaue Unterscheidung der Theorien und deren vorzüglichen Vertreter. Man sieht, wie weit man ohne Autorität kommt; auf diese wahnwitzigen Geister ist anzuwenden das Wort der Schrift: „Corrupti sunt, et abominabiles facti sunt in studiis suis.“ Ps. 13, 1. Und der letzte Nachtreter dieser Schriftverdrehen Harnack hat in seinem Werke: „Das Wesen des Christentums Leipzig 1901. Fünfte Auflage“ von allen religiösen Wahrheiten noch einen pantheistisch-hegelianischen Lappen gerettet; sein selbstgemachtes, schales Gottesbewußtsein reicht für keinen auch nur einen Tag aus, noch weniger für Familien und die bürgerliche Gesellschaft. Es ist nur zu wundern, wie man solche Männer auf den Leuchter stellen kann, welche die ihnen anvertraute Jugend mit solchen Wahngebilden betören.

Ueberdies zeigt der Verfasser nebst gründlicher Kenntnis echt kirchliche Gesinnung; diese ist der schönste, beste Adel eines Schriftkundigen; dazu ist die Sprache rein, fließend und leicht verständlich.

Ich erachte es für überflüssig, dieses treffliche und gründliche Werk noch weiter zu empfehlen.

Innsbruck.

P. Gottfried Stögger Ord. Cap.,
Lektor der heiligen Theologie.

18) **Ueber den Priesterstand.** Vorträge. Zweite Ausgabe mit Anhang: Die höheren Weihen mit Ausschluß der Bischofsweihe. Mit kirchl. Genehmigung. Von Lohmann Joh. Bapt. S. J. 319 S. 8°.